MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

599 (23.12.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-183051

Montag, 23. Dezember. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 599.

Mannheimer General-Anzeiger

Chefredakteur: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum, für Feuilleton: Hans Göhgen, für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schönfelder, für Handel: Franz Kircher, für Anzeigen: Anton Grieser. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rhein. — Fernsprecher Amt Mannheim Nr. 7940 7946.

Badische Neueste Nachrichten
Amtliches Verkündigungsblatt

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile für den hiesigen Bezirk 40 Pf., für auswärts 50 Pf., Finanz-Anzeigen 65 Pf., Reklamen M. 2.50. Annahme-Schluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 4.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt M. 3.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Die Politik des Deutschen Bauernbundes.

Von Dr. Böhme, M. d. R.

Die Geheimpolitik der Diplomatie soll in Zukunft fallen. Auch die Politik des Deutschen Bauernbundes scheut nicht das Tageslicht. Als im Jahre 1909 der Deutsche Bauernbund gegründet wurde, bestand in seiner Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen ein grundsätzlicher Unterschied der Form gegenüber der Politik des Bundes der Landwirte. Die Bemühungen, die der Bund der Landwirte sogar Mitgliedern der konservativen Partei gegenüber anwandte, sein Vorgehen gegen Dietrich und Kröcher, seine Hetze gegen das Zentrum, der dauernde Terrorismus gegen die Nationalliberalen sind bekannt genug. Nur 25 Prozent der Bevölkerung macht zurzeit die Landwirtschaft aus. Wollte ihre Vertretung dauernd eine Politik des Terrorismus gegenüber anderen Schichten treiben, Abgeordnete, die in dem einen oder anderen Punkte abweichen, einschüchtern, so wäre der Zeitpunkt vorauszusehen, wo dem die Mehrheit der Bevölkerung und die Mehrheit der Abgeordneten gegen die Landwirtschaft Stellung nehmen würde. Dementsprechend richtete der Bauernbund seine Politik ein. Dabei hatte der Bund der Landwirte den Vorzug, den natürlichen Beifall aller kurzsichtigen Landwirte zu finden, die den Zusammenhang der Dinge nicht übersahen und denen es willkommen war, wenn die äußerste Schärfe gegen alle diejenigen angewandt wurde, die von den Forderungen des Bundes der Landwirte abwichen. Aber, allzu straff gespannt, zerspringt der Bogen. Der Bauernbund war stets für die Politik der Versöhnung. Er wandte diese Politik vor allem gegenüber der Nationalliberalen Partei an, und dies mit allerbestem Erfolg. Es muß der Wahrheit entsprechend festgestellt werden, daß in den letzten Jahren die Nationalliberale Partei in allen ihren Teilen absolut zuverlässig vom Standpunkt der Landwirtschaft war, auch ihre linksstehenden Politiker.

Als im Jahre 1912 die neue Reichstagsfraktion zusammentrat, war man noch nicht aufeinander eingespielt, kamen noch kleine Seitensprünge Einzelner vor. In ganz kurzer Zeit stand aber die Fraktion geschlossen hinter den Wünschen und Anregungen ihrer landwirtschaftlichen Vertreter. Der Geschäftsführer des Deutschen Bauernbundes wurde in den Erweiterungsbeirat entsandt. Auch die Hansabundsführer, Dr. Messer und v. Richthofen, haben stets und freudig alles für die Landwirtschaft Nützliche, vom Bauernbund Gewünschte unterstützt. Gerade der Präsident des Hansabundes, Dr. Messer, war immer wieder ein Anreger für bauernfreundliche Anträge. Stresemanns warmherzige Artikel für die Landwirtschaft sind bekannt genug. Großes war mit dieser Politik erreicht, aber die Politik des Deutschen Bauernbundes hatte weitere Ziele.

Zum Eintreten für die grundlegenden Lebensfragen der Landwirtschaft mußten die gesamten bürgerlichen Parteien vereinigt werden, denn es war nicht sicher, ob Zentrum, Konservative und Nationalliberale dauernd die Mehrheit haben würden. Schon hatte 1912 Sozialdemokratie und Fortschritt 152 von 397 Mandaten erlangt und bereits 41 Prozent der abgegebenen Stimmen. Noch bestand eine Wahlkreiseinteilung, die die Stellung der Landwirtschaft stärkte, die dem Kreise Schaumburg-Lippe mit 10 709 Wahlberechtigten einen Abgeordneten gab, dem Kreise Teltow mit 339 256 Wahlberechtigten ebenfalls nur ein Mandat. Jeder Teltower Bürger hatte noch nicht ein Dreißigstel des Wahlrechts des Lippers. Es war klar, daß solche Ungeheuerlichkeiten nicht aufrecht zu erhalten waren. Wurden sie aber beseitigt, dann kam der Tag näher, an dem der abgegebenen Stimmenzahl auch die Zahl der Mandate entsprechen würde. Der Zug der Zeit ging dahin, daß, wie Sozialdemokratie und Fortschritt an Stimmenzahl der Mehrheit nahe waren, sie dies auch an Mandaten erreichen würden. Deshalb wurde zur Lebensfrage für die deutsche Landwirtschaft die Lösung der Aufgabe: „Wie gewinnen wir den Fortschritt für die Interessen der Landwirtschaft?"

Im Mittelpunkt der Bauernbundspolitik der ganzen letzten Jahre stand dieses Ziel. Es war klar, daß dies nicht durch eine Berserkerpolitik zu erreichen war, durch Beschimpfungen, wenn Herr Hoff auf den Schweinemord auszog, oder irgend etwas von fortschrittlicher Seite unternommen wurde, was dem Bauernbund nicht gefiel. Nur freundschaftliche und herzliche Beziehungen, eine weise Duldsamkeit konnten zu dem Ziele der Annahme der Bauernpolitik durch die Fortschrittspartei führen. Dies wurde nie aus den Augen verloren, bei der Austragung von Gegensätzen wurden alle Gehässigkeiten vermieden. Einen gewaltigen Schritt vorwärts, dem Ziele entgegen, brachte den Bauernbund der Eintritt namhafter fortschrittlicher Landwirte in den Ausschuß des Deutschen Bauernbundes.

Dann kam die Revolution. Das Wahlrecht zur Nationalversammlung bringt eine völlig gleiche Wahlkreiseinteilung. Auch ohne die gewaltigen Wirkungen der Revolution bedeutet dies, daß Fortschritt und Sozialdemokratie, die 1912 schon 47 Prozent der Stimmen, also jetzt der Mandate haben würden, der Mehrheit entgegen gehen; umso mehr, als klerikale Landesteile, wie Elsaß-Lothringen, fortfallen. Dazu kommen die gewaltigen Wirkungen des Krieges. Wer, der im Leben steht, weiß, wie viele schwarzblaue Konservative gerade in der Landbevölkerung brandrot geworden sind, so wirkt mit die ungeheuere Erbitterung über die Unrichtigkeiten des vierjährigen Krieges. Es wird deshalb alles aller Anstrengungen bedürfen, um zu verhindern, daß 35 Prozent sozialistischer Stimmen nicht auf über 50 Prozent steigen. Das Wahlrecht der Jugendlichen wirkt fraglos total und in vielen Bezirken, in denen bisher die Sozialdemokratie unterdrückt war, besitzt sie jetzt äußerlich die Macht. Es bildete sich die Deutsche Demokratische Partei, die Fortschrittspartei schloß sich ihr mit verschwindenden Ausnahmen an, auch die Nationalliberalen. Kein ernsthafter Politiker kann bezweifeln, daß rechts davon nur Minderheit, hoffnungslose Opposition steht. Sollte auch der Bauernbund bei dieser Opposition bleiben?

Die konservative Partei, die 1912 nur 12 Prozent der Stimmen erhielt, kann auf mehr als ein Achtel der Sitze nicht rechnen. Das Zentrum erhielt 1912 16 Prozent der Stimmen und beide Zahlen zusammen machen noch nicht ein Drittel der Stimmen überhaupt aus. Dabei ist aber das Zentrum zu 3/4 demokratisch und von starken Arbeiterinteressen erfüllt. Sollte also die gesamte Landwirtschaft dort in hoffnungsloser Opposition bleiben? Auch mit den Resten der Nationalliberalen wird es sich kaum anders verhalten, so sehr auch die Persönlichkeit Stresemanns berechtigte Anziehungskraft besitzt. Der Bauernbund hat deshalb mit allen Kräften für die Einigung gekämpft, aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß er zur Deutschen Demokratischen Partei gehen werde, falls eine Einigung nicht rechtzeitig zu erzielen sein würde. Sein Ausschuß hat in sehr zahlreich besuchter Sitzung, in der zufällig gerade die drei Fortschrittler fehlten, dem Bündnis mit der Deutschen Demokratischen Partei zugestimmt.

Wir wissen, daß heute von rechts keine Gefahr mehr droht. Das Häuflein der Reaktion steht ohnmächtig da, aber es zu vermehren, liegt nicht im Interesse der Landwirtschaft. Wir haben von jeher demokratisch-freiheitliche Politik getrieben. Wir brauchen nicht durch den Krieg umzulernen, unser Programm hat die Probe bestanden. Wir können aus den angeführten Gründen auch nicht die Restgruppe der Nationalliberalen vermehren, so sehr uns persönliche Beziehungen dort hinziehen müßten. Wir sind aber durchdrungen von der Erkenntnis der Notwendigkeit demokratischer Politik, es ist deshalb nicht Herzensneigung, die uns zu der Deutschen Demokratischen Partei hinzieht, sondern das wohlverstandene Lebensbedürfnis der deutschen Landwirtschaft. Beides läßt sich nicht durchsetzen in einem ohnmächtigen Restkörper, sondern nur in einer Partei, die zur Mehrheit gehört; das sagt klarer und kalter Verstand.

Wilson.

⊡ Berlin, 23. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die „N. Z." meldet aus Zürich: Der amerikanische Pressedienst meldet, Wilson werde Lloyd George versichern, daß er nicht eine unkluge Verminderung der englischen Flotte fordere; die natürlichen Bedingungen Englands wären zu berücksichtigen. Wilson wende sich nur gegen ein imperialistisches Uebermaß; der Völkerbundgedanke sei unzertrennlich vom Wilson-Frieden.

*

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Dez. (Priv.-Tel.) Havas meldet, die Unterzeichnung des Friedens ist noch offizieller Mitteilung für Mitte Juni, der siegreiche Einzug Fochs und seiner Armee durch das Pariser Triumphtor für Ende Juni vorgesehen.

Die Alliierten und Rußland.

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Dez. (Priv.-Tel.) Nach Meldungen von der deutschen Ostfront drängen im ganzen Gebiet große Truppenmassen der russischen Regierung gegen die deutsche Grenze den zurückweichenden deutschen Heeren nach. Zwischen Reval und Dünaburg haben die Russen über eine halbe Million Mann mit reichlicher Artillerie konzentriert.

Abbruch der Beziehungen sämtlicher Mächte zu Rußland.

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: Der „Corriere" berichtet, auch die dänische Gesandtschaft sei aus Petersburg zurückgekehrt und in Kopenhagen eingetroffen. Keine Macht unterhalte somit jetzt noch Beziehungen zur russischen Sowjetregierung. Die Leninistische Regierung bereitet sich wegen der unhaltbaren Lage in Petersburg zur Ausreise nach Nischni-Nowgorod vor. Die Rote Garde wird zu Lasten der Bürgerlichen auf 3000 Mann gebracht werden.

Die Bolschewisten auf dem Wege nach Riga.

⊡ Berlin, 22. Dez. (Von uns. Berliner Büro.) Die B. Z. meldet: In der Ukraine hat sich die Lage zugespitzt. Bei Kowno versuchten die ukrainischen Republikaner in Mißachtung des geschlossenen Vertrages, die Bahn zu sperren. Die übliche Abtransportstrecke Kowno—Gelsdy ist daher zur Zeit verloren.

An der Düna haben die Bolschewisten Kokenhusen und nach Entwaffnung der deutschen Sicherheitstruppen Oger, sodann Galle mit einem Eisenbahnzug erreicht. Ihr Ziel ist offensichtlich Riga. Zwei freiwillige Kompagnien haben den Auftrag, sie von Riga abzuwehren, da andere Truppen sich zu kämpfen weigern.

Die englische Flotte auf dem Wege nach Rußland.

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Dez. (Priv.-Tel.) Die Morningpost meldet das Auslaufen des ersten und zweiten englischen Hochseegeschwaders in die russischen Gewässer.

Kundgebung der Kriegsbeschädigten.

⊡ Berlin, 23. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die im Reichsbund der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer organisierten Kriegsverletzten hatten gestern Vormittag eine Empfangsfeier für die heimgekehrten Kameraden veranstaltet. Nachher bildeten die Versammelten, etwa zehntausend Mann, einen Kundgebungszug. Voran zogen die Kriegsblinden mit ihren Hunden, dann die lange Schar der Beinbeschädigten mit ihren Krücken und Stöcken; ein Teil von ihnen bewegte sich mit Hilfe von Selbstfahrern langsam vorwärts. Die am schwersten Beschädigten wurden auf Autos und Wagen gezogen. Tafeln mit den Aufschriften: „Wo bleibt der Dank des Vaterlandes?", „Wo bleibt die Ludendorff-Spende?", „Wir wollen nicht Dank, wir fordern unser Recht! Heraus mit den Schuldigen, die uns ins Elend gestürzt haben!" wurden in dem Zuge mitgeführt. Der Zug marschierte durch die Linden bis zum Pariser Platz. Als er dort mit den auf der anderen Seite der Straße heimziehenden Gardetruppen zusammenstieß, hoben die Kriegsverletzten ihre Krücken und Stöcke in die Höhe und riefen: „Kameraden, seht, das ist unser Lohn!"

Auf dem Pariser Platz bestieg der Vorsitzende des Bundes eine Tribüne und forderte die Erhöhung der Kriegsbeschädigtenrente. Es sei unerhört, daß die erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten mit 2.26 Mk. täglich abgespeist würden. Darauf bewegte sich der Zug nach dem Kriegsministerium. Eine Abordnung von fünf Mitgliedern wurde beauftragt, die Forderungen der Kriegsbeschädigten vorzutragen. Nach längeren Verhandlungen trat Staatssekretär Bauer vom Reichsarbeitsamt auf den Balkon des Kriegsministeriums und erklärte, daß bereits in den nächsten Tagen eine Notverordnung erlassen werden soll, durch welche die Entlassung von Kriegsbeschädigten aus den Betrieben, sowie die Anrechnung der Renten auf den Lohn verboten werden soll.

Reichskonferenz des Spartakusbundes.

⊡ Berlin, 23. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Spartakisten fordern den Parteivorstand der Unabhängigen auf, für spätestens Ende Dezember einen Parteitag einzuberufen, der zur völligen Trennung der Unabhängigen von den Mehrheitssozialisten und zum Austritt der unabhängigen Volksbeauftragten und Minister aus der Regierung führen soll.

Zugleich wurde dem Volksbeauftragten Barth jedes weitere Vertrauen entzogen, seine Politik und sein persönliches Verhalten aufs schärfste verurteilt. Gleichzeitig beruft auch der Spartakusbund eine Reichskonferenz, die am 30. Dezbr. beginnen soll.

Gegen die Ablegung der Orden.

Berlin, 23. Dez. (WB.) 8000 aktive Unteroffiziere, Deckoffiziere usw. haben durch eine Deputation bei dem Kommandeur von Kiel, Noske, Einspruch gegen den Beschluß des Rätekongresses bezüglich der Ablegung der Orden und Ehrenzeichen eingelegt und Unterstützung von ihm und der Regierung verlangt, damit der Beschluß nicht zur Durchführung komme. In Kiel herrscht große Erregung über den Beschluß des Rätekongresses.

Ein Volk — eine Schule!

Einheitliche Schulgesetzgebung und Schulverwaltung.

Der Gedanke der Einheitsschule, der zuerst nur als eine Frage des Schulaufbaues behandelt wurde, beginnt allmählich alle Gebiete des Schulwesens zu durchdringen. In den Ausführungen zu der Schulforderung des Deutschen Lehrervereins, die von der Geschäftsleitung des Deutschen Lehrervereins veröffentlicht worden sind, wird zum ersten Male das ganze Schulgebiet, einschließlich der Lehrerfragen und der Schulverwaltung und Schulunterhaltung, unter dem Gesichtspunkte der Erziehung und Bildung aller Jugend im Staate nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten und ihres Bildungswillens, ohne Rücksicht auf Vermögen, Stand und Glauben der Eltern, zusammengefaßt. Diesem Zwecke der Schule entsprechend, verlangen die Beschlüsse den Aufbau der Schule nach dem bekannten Plane vom Kindergarten bis zur Hochschule, die Regelung der Schulpflicht vom 4. bis zum 18. Lebensjahre, also von der Kleinkinderschule bis zur Fortbildungs- und Berufsschule, eine Schulverwaltung und Schulunterhaltung, die alle Schulen, von der Grundschule bis zur Ober- und Berufsschule, gleichmäßig umfaßt, eine einheitliche Lehrerbildung, Lehrerbesoldung und Lehreranstellung, gemeinsame große Veranstaltungen zur Pflege der Erziehungswissenschaft, Freiheit und Selbständigkeit des Lehramtes, Unentgeltlichkeit des Unterrichts, der Unterrichtsmittel und freien Unterhalt und freie Kleidung für die ärmere Jugend, um auch den Unbemittelten den Zugang zu allen weiterführenden allgemeinen und Berufsschulen zu sichern. Nur als einheitlich aufgebaute Erziehungsanstalt mit einheitlicher, in sich verbundener Verwaltung aller Zweige und Stufen, unter weitestgehender Beteiligung der Selbstverwaltung kann die öffentliche Schule ihre Aufgabe restlos erfüllen. So nur können auch die besonderen Bildungseinrichtungen für Blinde, Taubstumme, Schwachbefähigte, krankhaft veranlagte und sittlich gefährdete Kinder für das ganze Staatsgebiet geschaffen und so die Versorgung des Staates mit Schulen aller Grade nach den tatsächlichen Bedürfnissen durchgeführt werden.

Die so eingerichtete, aller Jugend in gleicher Weise offenstehende Schule läßt aber trotzdem Raum für besondere Bildungsbedürfnisse. Die Erziehungsfreiheit, als ein wesentlicher Teil der staatsbürgerlichen Freiheit, wird durch sie nicht angetastet. Es steht jedem Staatsbürger frei, die öffentlichen Bildungsanstalten, die völlig unentgeltlich sind, zu benutzen, oder auch durch häusliche Erziehung oder durch Inanspruchnahme nicht öffentlicher Schul- und Erziehungsanstalten der Schulpflicht für seine Kinder zu genügen. Und während die öffentliche Schule nur Religionsunterricht in dem Sinne erteilt, daß sie Religion als vorhandenes Bildungsgut ohne jeden Gewissens- und Bekenntniszwang übermittelt, können in den privaten Lehr- und Erziehungsanstalten Religionsunterricht und Bekenntnisübung völlig frei gepflegt werden. Ebenso sollen alle, das Gewissen drückenden, die Freiheit der Lehre und die staatsbürgerliche Betätigung der Lehrer einschränkende Bestimmungen und Einrichtungen beseitigt werden.

Wenn das Schulwesen als ein einheitlicher, großer Organismus eingerichtet wird, so werden alle die kleinen und kleinlichen besonderen Regelungen überflüssig, und die Losung „Ein Volk — eine Schule!" erhält an jeder Stelle tatsächliche Bedeutung.

Der junge Volksstaat, der im Werden ist, kann die Schulfrage anders nicht lösen. Er ist dazu imstande, trotz allem, was uns Schweres droht. Er muß diesen Weg gehen, wenn er sich nicht selbst das Grab graben will. Er muß den von Fichte gegebenen Bahnen folgen und dessen Vermächtnis erfüllen. Freiheit kann nicht ohne Bildung gedeihen und Bil-

MARCHIVUM

dung nicht ohne Freiheit. Sie gehören zusammen. Der Morgen und der Frühling kommen unter Gewitterschauern. Möge bald die Frühsonne ein glückliches Volk und Land und eine glückliche Schule bescheinen, eine Schule, die in Fichtes Geist gebaut und von Pestalozzis Liebe erfüllt ist.

Arbeiterforderungen und Industrie.

Man schreibt uns:

Aus dem Munde von führenden Sozialdemokraten konnte man wiederholt die an die Arbeiterschaft gerichtete eindringlichste Mahnung hören, die Revolution nicht als eine allgemeine Lohnbewegung aufzufassen. Sie predigten tauben Ohren: Haben es die Bergarbeiter in Westfalen und Oberschlesien etwa gehört? Sie streikten um Lohnforderungen und drohten, unsere in den letzten Zügen liegende Kohlenversorgung und damit das gesamte Wirtschaftsleben völlig lahmzulegen. Müßte ihnen nicht der gesunde Menschenverstand sagen, daß sie mit den wilden Streiks das Vernichtungswerk unserer Feinde, die durch die grausam harten Waffenstillstandsbedingungen uns die wichtigsten Rohstoffquellen abschneiden und den Transport des Restes bis zur Unerträglichkeit erschweren, dadurch vollenden, daß nun auch noch die uns verbleibenden Schächte nichts mehr fördern? Ueber die Berechtigung der Lohnforderungen läßt sich streiten, nicht aber über die angewandten Mittel. Nachdem der Zechenverband, wie alle deutschen Arbeitgeberverbände, die gewerkschaftlichen Organisationen der Bergarbeiter anerkannt hat und Instanzen zur Schlichtung von Streitigkeiten geschaffen sind, ist der Streik im Augenblick ein Verbrechen an der Allgemeinheit. Der Streik ist inzwischen bei der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" beendet. Wer garantiert, daß er morgen nicht auf anderen Schächten ausbricht, daß übermorgen nicht neue unerfüllbare Forderungen gestellt werden, die wiederum zum Streik führen?

Der Arbeiterschaft ist als Geschenk der Revolution der Achtstundentag in den Schoß gefallen; kampflos hat sie einen Erfolg gehabt, den man noch vor dem Kriege als den Preis schwerster Wirtschaftskämpfe in weiter Ferne winken sah. Der Achtstundentag bei gleichbleibendem Tagesverdienst bedeutet eine Verteuerung der Produktion um 10—20%. An einem Beispiel aus der Mannheimer Industrie wird man sich einen Begriff darüber machen können, welche Lasten der Industrie durch den Achtstundentag aufgebürdet werden, die sie der Konkurrenzfähigkeit halber nur zum Teil auf die Verbraucher abwälzen kann. In Mannheim werden etwa 80 Millionen ℳ jährlich an Löhnen bezahlt. Die Arbeitszeit betrug bisher meist 9 Stunden täglich, zum Teil war sie länger. Unter dieser Annahme kostet der Achtstundentag der Industrie bzw. der Allgemeinheit etwa 10 Millionen ℳ im Jahr. Nicht genug damit, daß die Arbeiter nun mit 8 Stunden täglicher Arbeit das Gleiche verdienen, wie früher bei 9 und 10 Stunden, und ihnen auch obendrein noch die Zusicherung gegeben wurde, daß vorläufig die Löhne nicht gekürzt werden, haben sie bald hier, bald da von Tag zu Tag neue Wünsche.

Die Industrie hat in selbstverständlicher Bereitwilligkeit die zurückflutenden Krieger wieder an die Arbeitsplätze gestellt. Tausende werden heute an unproduktiven Arbeiten beschäftigt, weil man, solange es nur eben geht, das Heer der Arbeitslosen nicht vergrößern will. Wie lange wird man das noch durchführen? Werden die Betriebsmittel solange ausreichen, bis nach dem Zusammentritt der Nationalversammlung und dem Bekanntwerden der endgültigen Friedensbedingungen vielleicht wieder Zuversicht und Vertrauen in unserem Wirtschaftsleben Platz greift und für unsere Industrien überhaupt Verdienstmöglichkeiten sich wieder ergeben? Gelingt es, bis zu diesem Zeitpunkt trotz Kohlen- und Rohstoffmangel durchzuhalten, so kann man wenigstens einigermaßen auf eine Zukunft hoffen. Will die Arbeiterschaft aber ihrer Nährmutter Industrie vorher den Garaus machen? Sie tut's, wenn sie nicht augenblicklich einhält mit ihren maßlosen Forderungen und Wünschen. Nicht genug damit, daß sie verlangt, die Löhne zu erhöhen, sie fordert in diesen Tagen einmalige Lohnzulagen von mehreren hundert Mark pro Kopf. Würden die Unternehmer auch diese Summen bezahlen müssen, so würden ihre knapp gewordenen Betriebsmittel um Millionen geschmälert. Stellenweise ist es gelungen, Zugeständnisse nach dieser Richtung zu erpressen unter Anwendung von Gewalt nach russischem Muster. Das ist so gerade so niederdrückend, daß der deutsche Arbeiter ganz genau weiß, wohin der russische Terror geführt hat und trotzdem sich nicht scheut, die gleichen Mittel anzuwenden. Wir steuern mit sehenden Augen einer unausbleiblichen Katastrophe entgegen, wenn nicht noch in letzter Stunde wieder Besinnung und Vernunft walten.

Dernburg über die Sozialisierung.

⊡ Berlin 23. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Der vom Bürgerrat von Groß-Berlin veranstaltete Vortrag des Staatssekretärs Dernburg über „Die Pläne der Sozialisierung" hatte eine so große Menschenmenge angelockt, daß die Sinaakademie schon vor Beginn des Vortrags überfüllt war. Es mußte deshalb eine zweite Versammlung mit dem gleichen Thema abgehalten werden. Dernburg ging von der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage aus. Der Augenblick, in welchem wir einer ökonomischen Blutentziehung durch die Besetzung wichtiger Industriegebiete und die Abgabe notwendigen Verkehrsmaterials unterworfen sind, ist für eine einschneidende wirtschaftliche Umwälzung und gefährliche Experimente ganz ungeeignet. Auch der Arbeiter darf nie vergessen, daß der Ruin des Staates und der Volkswirtschaft auch sein Untergang ist.

Herr Dernburg erklärte, grundsätzlich kein Feind von Sozialisierung zu sein. Fehler sind von Unternehmern und Arbeitern gemacht worden. Man müsse sie einsehen und sich darüber klar sein, daß eine fruchtbare Sozialisierung auf der Grundlage der Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ruhen müsse. Unsere Abhängigkeit in der Rohstoffversorgung und in der Kreditbeschaffung vom kapitalistischen Ausland warnt auch davor, gerade in diesem Augenblick in Deutschland allein die Sozialisierung zu betreiben und die Produktionskraft durch unüberlegte Belastungen zu lähmen. Nur durch Arbeitsanspannung und Sparsamkeit in allen Bevölkerungsschichten können wir wieder hoch kommen.

An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache. Eine Entschließung, welche die Regierung auffordert, daß sie vor erfolgter Zustimmung durch die Nationalversammlung sich aller entscheidenden Schritte auf dem Wege der Sozialisierung enthalten soll, wurde fast einstimmig angenommen.

Schlechte Kohlenversorgung.

⊡ Berlin, 23. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Kohlenversorgung ist noch andauernd gering. Am 21. Dezember wurden in Oberschlesien 5899 Eisenbahnwagen versandt gegen normal etwa 12 000. Der Streik ist gegenüber anderslautenden Nachrichten nicht beendet.

Auch im rheinisch-westfälischen Bergwerksrevier dauert der Streik noch an und der Kohlenversand ist nach wie vor gering. Seit einigen Tagen macht sich auch der Mangel an Eisenbahnwagen für die Kohlenverladung bemerkbar.

Die Wahlen in Baden.

Die sozialdemokratischen Kandidaten im 4. Wahlkreis.

Eine gestern in Heidelberg tagende Wahlkreiskonferenz hat die sozialdemokratische Kandidatenliste endgültig festgelegt. Es sind aufgestellt:

1. Geiß, Anton, Gastwirt und Stadtrat, Mannheim;
2. Roth, Johann, Schlosser, Neckarau;
3. Geck, Christ., Arbeitersekretär, Heidelberg;
4. Kahn, Jakob, Expedient und Gemeinderat Schwetzingen;
5. Strobel, Gg., Parteisekretär und Stadtrat, Mannheim;
6. Bechtold, Landwirt, Edingen;
7. Rausch, Karl, Stadtrat, Heidelberg;
8. Blase, Therese, Frau, Mannheim;
9. Spieß, Karl, Oberlehrer, Mannheim;
10. Jost, Martin, Brauereileiter, Eberbach;
11. Hahn, Karl, Parteisekretär und Stadtverordneter, Mannheim;
12. Remmele, Adam, Redakteur und Stadtrat, Mannheim;
13. Hauer, V., Gewerkschaftsbeamter und Stadtverordn., Heidelberg;
14. Arnold, Max, Steinarbeiter und Stadtverordneter, Mannheim;
15. Wehner, Karl, Schlosser, Mannheim;
16. Fichtner, Karl, Gemeinderat, Weinheim;
17. Lenz, Josef, Kaufmann und Stadtverordneter, Mannheim;
18. Gebweiler, Bernh., Geschäftsführer und Gem.-Rat, Altlußheim;
19. Schubach, Adam, Krankenkassenbeamter, Heidelberg;
20. Kehl, Lina, Frau, Mannheim;
21. Dorner, Magnus, Lagerhalter und Stadtverordn., Mannheim;
22. Engelhard, Krankenkassenbeamter, Heidelberg;
23. Reissenberg, Tillmann, Former, Rheinau;
24. Braun, Krankenkassenbeamter, Wiesloch;
25. Krug, Karl, Gewerkschaftsbeamter, Mannheim;
26. Pfeiffle, Georg, Expedient, Mannheim;
27. Konrad, Landwirt, Sattelbach;
28. Kögler, A., Steinmetz, Grünsfeld;
29. Hambeck, Marie, Frau, Heidelberg;
30. Landwehr, Peter, Schuhmachermeister, Schriesheim;
31. Engelert, Viola, Schneidermeister, Walldürn;
32. Schäfer, Johann, Schuhmachermeister, Wallstadt;
33. Primmer, Gastwirt, Wertheim;
34. Maier, Emil, Stadtrat, Heidelberg.

*

Herr Gustav Mayer-Dinkel teilt uns mit, daß er sein Einverständnis zur Aufstellung seiner Kandidatur nicht gegeben hat.

— Zu der im heutigen Mittagsblatt veröffentlichten Kandidatenliste der Deutschen Demokratischen Partei für den 4. Wahlkreis bemerken wir, daß sie uns aus Heidelberg mitgeteilt war.

Edingen, 22. Dez. Die Deutsche Demokratische Partei veranstaltete heute im „Ochsen" eine Wahlversammlung, die gut besucht war. Mit gespanntem Interesse folgten die Hörer den Ausführungen der Redner: Herrn Geheimrat Dr. Sitkinger, Fräulein Fuchs und Herrn Oberlehrer Knodel. In der Aussprache zeigte Herr Koch von hier, wie die Bevölkerung die Ursachen und Vorgänge der letzten Zeit richtig beurteilt. Der Leiter der Versammlung, Herr Fabrikant Jung, konnte die gut verlaufene Veranstaltung mit der Hoffnung schließen, daß die Edinger auch am Wahltage ihre Schuldigkeit tun.

Letzte Meldungen.

Ein Brief Hindenburgs über Bethmann-Hollweg.

Berlin, 23. Dez. (WB.) Die Zeitung „Republik" veröffentlicht einen Brief Hindenburgs an Wilhelm II. vom 27. Juni 1917, in dem die Aussichten eines Friedensschlusses mit Rußland und Bethmann-Hollweg für einen Friedensschluß mit den Westmächten bilden werde. Hindenburg charakterisierte das Verhalten der Berliner Presse gegenüber Bethmann, wobei er betont, daß die großen rechtsstehenden und parteilosen Blätter in einem mehr oder weniger scharfem Gegensatz zum Kanzler stehen, während einige große sozialistische und linksliberale Blätter, die ihn weit mehr bis dahin gestützt hätten, nun nach einem Kanzlerwechsel zu streben beginnen.

Diesen Wechsel erklärt Hindenburg mit dem Zwiefel der linken Presse, ob der Kanzler ihren Wünschen nach Parlamentarismus entgegenkommen würde. Eine Mehrheit für die Politik des Kanzlers bestehe demnach nicht, trotz der Zustimmung des Reichstages zu seiner letzten Rede und der Feldmarschall erklärt, daß er überzeugt sei, daß die Führer der rechtsstehenden Parteien seine Meinung teilen.

Im Zusammenhang damit empfiehlt er nun Wilhelm II., mit den politischen Führern des Volkes Fühlung zu suchen. Am Schlusse des Briefes heißt es:

Die sozialdemokratischen Tendenzen sind bei weitem nicht so verbreitet, als es bei dem Auftreten ihrer Führer und der Rücksicht, die sie genießen, angenommen werden kann. Zu Beginn des Krieges sagte sich der sozialdemokratische Teil der arbeitenden Bevölkerung überhaupt von seinen Führern los, sodaß diese einsenken mußten. Leider übernahm es die Regierung nicht, um ihrerseits die Führung zu übernehmen. Die führerlose Masse ist dann allmählich wieder in die Hand der sozialdemokratischen Häupter gekommen. Aber heute gibt es mehr denn je „Mitläufer". Gefährliche Anzeichen des Wachtums sind vorhanden. Es ist hohe Zeit, daß die Regierung die Zügel straffer nimmt.

Die schwerste Sorge ist augenblicklich das Sinken der Stimmung im Volke. Sie muß behoben werden, sonst verlieren wir den Krieg. Auch unsere Bundesgenossen bedürfen eine starke Rückenstärkung, sonst ist die Gefahr vorhanden, daß sie abfallen. Dazu gilt es im Innern die schwierigsten wirtschaftlichen und für die Zukunft bedeutsamsten Fragen zu lösen. Es entsteht die Frage, ob der Kanzler zur Lösung dieser Fragen — und sie müssen richtig gelöst werden, sonst sind wir verloren — imstande ist.

Dr. David genesen.

⊡ Berlin, 23. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Unterstaatssekretär Dr. David ist wieder hergestellt und hat seine Tätigkeit im Auswärtigen Amt wieder aufgenommen.

Die Neuordnung im Auswärtigen Amt.

⊡ Berlin, 23. Dez. (Von uns. Berliner Büro.) Hiesige Blätter behaupten, daß die Neuordnung im Auswärtigen Amt bereits für die ersten Tage des neuen Jahres zu erwarten sei. Graf Brockdorff-Rantzau hätte sich bereit erklärt, sehr weitreichende Personalveränderungen vorzunehmen. Es soll mit dem bevorstehenden vollständigen Umbau des Auswärtigen Amtes gerechnet werden.

Regelmäßiger Zugverkehr Straßburg—Paris.

h. Karlsruhe, 22. Dez. (Priv.-Tel.) Wie wir zuverlässig vernehmen, wird der regelmäßige Zugverkehr zwischen Straßburg und Paris aufgenommen. Es verkehrt täglich in jeder Richtung ein Zug. Der Fahrpreis beträgt für die dritte Klasse 25 Franken.

Ersuchen an die Entente zur Besetzung Wiens.

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Neue Züricher Zeitung" schreibt: Wie wir zuverlässig erfahren, befürchtet die Wiener Bevölkerung, daß infolge der nun tatsächlich ausgebrochenen Hungersnot Ausschreitungen stattfinden und es zu Plünderungen von Banken kommen wird. Es ist daher von hervorragender Seite angeregt worden, daß Truppen der Entente, worunter sich allerdings keine Italiener oder Slowenen befinden dürfen, die Stadt womöglich noch vor Weihnachten besetzen möchten.

Verhaftung der Zarinmutter.

c. Von der schweizerischen Grenze, 23. Dez. (Priv.-Tel.) Die Morningpost meldet aus Petersburg, daß die Zarinmutter, eine dänische Prinzessin, von den Bolschewisten festgenommen wurde. Der Grund der Verhaftung ist unbekannt.

Handel und Industrie.

Reichsbankausweis vom 14. Dezember.

Berlin, 23. Dez. (WB.) Der Ausweis der Reichsbank vom 14. Dezember läßt für die zweite Dezemberwoche eine stärkere Neuinanspruchnahme der Banken erkennen. Die gesamte Kapitalanlage ist um nicht weniger als 2111,6 Mill. auf nunmehr 24 435,7 Millionen Mark angewachsen. Auf die bankmäßige Deckung, d. h. die Bestände an Diskontowechseln, Schecks und Reichsschatz-Anweisungen entfielen von der Zunahme zu 2111,3 Mill. M. Bemerkenswerterweise wurden mehr als die Hälfte des Gegenwertes des neu in Anspruch genommenen Kredits der Bank auf den Konten der fremden Gelder belassen. Die Summe des fremden Geldes erhöhte sich nunmehr um 1193,7 Mill. auf 11 403,9 Mill. Mark. Der anhaltend stärkere Bedarf an Zahlungsmitteln nötigte die Reichsbank in der Berichtswoche weitere 930,3 Mill. M. an Banknoten und 47,4 Mill. M. an Darlehenskassenscheinen in den Verkehr zu bringen, so daß der Notenumlauf auf 20 005,8 Mill. Mark, der Umlauf an Darlehenskassenscheinen im freien Verkehr auf 10 017,1 Mill. M. anstieg. Die beträchtliche Steigerung des Banknotenumlaufes steht zu einem erheblichen Teil in Zusammenhang mit den Markzahlungen, die auf Grund des Artikels 19 des Waffenstillstandsvertrages an Belgien zu leisten sind und deren erste Rate am 8. d. M. nach Brüssel überführt wurden. Dem Goldvorrat wurden weitere 3,4 Mill. M. entzogen. Er stellte sich damit am Ende der Berichtswoche auf 2304,5 Mill. Mark.

An Scheidemünzen und an Reichskassenscheinen flossen kleinere Summen in die Kasse der Bank zurück.

Bei den Darlehenskassen stieg der gesamte Darlehensbedarf durch Neuausleihungen in der Berichtswoche um 334,2 Mill. M. auf 14 740,6 Mill. M. Ein dieser Zunahme entsprechender Betrag an Darlehenskassenscheinen wurde der Reichsbank zugeführt, die ihrerseits, wie erwähnt, 47,4 Mill. M. neu verausgabte, so daß sich der eigene Bestand der Bank an Darlehenskassenscheinen um den Restbetrag auf 4478 Mill. M. erhöhte.

Auf die 9. Kriegsanleihe wurden in der zweiten Dezemberwoche weitere 79 Mill. M. eingezahlt, so daß nunmehr insgesamt dem Nennwert nach 9889,6 Mill. M., d. s. 94,78% des Zeichnungsergebnisses von 10 433 959 700 M. erlegt sind.

Bestand an kursfähigem deutschem Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

Vermögen (in 1000 Mark)		gegen die Vorwoche
Metallbestand	2324787—	3325
darunter Gold	2304474—	3466
Reichs- und Darlehenskassen-Scheine	4481531+	285980
Noten ander. Banken	3490—	251
Wechsel, Schecks und disk. Schatzanw.	24271354+	2111398
Lombarddarlehen	6652—	1078
Wertpapierbestand	157384+	1356
Sonstiges Vermögen	2129204+	41927
Verbindlichkeiten.		
Grundkapital	180000	(unver.)
Rücklagen	94828	(unver.)
Notenumlauf	20005801+	830317
Einlagen	11405928+	1193701
Sonst. Verbindlichkeit	1687845+	412869

Rheinschiffahrt.

Wir erhalten die erfreuliche Nachricht, daß es dank der fortgesetzten Bemühungen der beteiligten Kreise gelungen ist, endlich die Freigabe der Rheinschiffahrt durchzusetzen. Die Oberrheinschiffahrt wird wieder aufgenommen. Befehle zur Brückenöffnungen am Oberrhein sind bereits ergangen. Falls sich Mißstände ergeben, ist der Schiffahrtsbeauftragte Mannheim sofort zu verständigen.

Schließung der Börsen über die Feiertage.

Berlin, 23. Dez. (WB.) Am 24., 25. und 26. bleiben die Börsen in Frankfurt und Berlin geschlossen. Wiedereröffnung: Freitag, 27. Dezember.

Mannheimer Effektenbörse.

In Rhein. Elektrizitätsaktien gelangte ein Abschluß zur Notierung. Sonst waren die Kurse ohne wesentliche Veränderungen mit Ausnahme von Karlsruher Maschinenbau-Aktien, die sich prozentweise höher stellten.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 23. Dez. (Pr.-Tel.) Im Hinblick auf die bevorstehende dreitägige Börsenpause zeigt die Börse auf den meisten Marktgebieten Zurückhaltung. Die sonst frohe Weihnachtsstimmung wird durch die Sorge beeinträchtigt: Was wird die Zukunft bringen? Die Unklarheit über die künftige Entwicklung der wirtschaftlichen Situation bleibt bestehen. Man verwies auf die Förderungsverhältnisse des Ruhrkohlenbergbaues und die Ausführungen in der gestrigen Versammlung der Zechenbesitzer des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats.

Das Geschäft blieb still, was ja nicht überraschend kam, da es ja auch in Friedenszeiten bei Jahresschluß nachgelassen hat. Am Montanaktienmarkt waren die Kursveränderungen bescheiden. Die führenden Aktien konnten sich ziemlich gut behaupten; von Rüstungspapieren gingen Daimler- mit 174, Benzaktien mit 171 unverändert in den Verkehr. Der Schiffahrtsmarkt war überwiegend behauptet. Von Elektroaktien sind Schuckert als schwächer zu erwähnen. Der Markt für chemische Papiere lag still bei schwächeren Kursen. Höchster Farbwerke stellten sich bei Eröffnung auf 218 (—3%), da erneute Gerüchte auftauchen, die Gesellschaft beabsichtige unter den jetzigen Verhältnissen den Betrieb still zu legen. Später waren dann aber diese Aktien wieder gefragter. Badische Anilin und Griesheim beschränkten sich auf mäßige Abschwächung. Im freien Verkehr bewegten sich sowohl Kali- als Petroleumwerte auf unverändertem Kursniveau. Heimische wurden zwar etwas reger umgesetzt, erfuhren aber nur geringe Veränderungen. Chinesen und Rumänier fanden ebenfalls Beachtung, Buenos Aires lagen fester. Der Kassaindustriemarkt zeigte vorwiegend behauptete Haltung. Der Schluß gestaltete sich still bei unveränderten Kursen. Privatdiskont 4⅝ und darunter.

Morgen, den 24. Dezember bleibt die Börse sowohl für den Mittag, wie auch für den Abendverkehr geschlossen.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 23. Dezember. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	21. Geld	21. Brief	23. Geld	23. Brief
Konstantinopel	—.—	—.—	—.—	—.—
Holland 100 Gulden	355.00	355.50	354.00	354.50
Dänemark 100 Kronen	222.50	223.00	222.00	222.50
Schweden 100 Kronen	244.25	244.75	244.25	244.75
Norwegen 100 Kronen	234.75	235.25	234.75	235.25
Schweiz 100 Franken	175.75	176.00	175.25	175.50
Oest.-Ungarn 100 Kronen	53.95	54.05	53.95	54.05
Spanien	136.—	137.—	136.—	137.—
Bulgarien 100 Levs	—.—	—.—	—.—	—.—
Helsingfors	81.25	81.75	81.25	81.75

Frachtenmarkt in den Ruhrhäfen.

Amtliche Notierungen der Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Kohlenfrachten für 1000 kg.

Frachtsätze vom 19. Dez. von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg M. 2.75, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 3 M., nach Mannheim 2.75, nach Karlsruhe 3.05, nach Lauterburg 3.25, nach Straßburg 3.75 M.

Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50 M., nach Mannheim 2.70 M.

Kurswert: 100 fl 358.25 Mk.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Vorübergehende Arbeitseinstellung der Metall- und chemischen Industrie.

Im Interesse einer notwendigen Kohlenersparnis haben am Freitag in Karlsruhe Verhandlungen stattgefunden zwischen dem Ministerium für soziale Fürsorge und den Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände. Es wurde eine vorübergehende Einstellung der Betriebe in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr beschlossen. Auf Grund der stattgehabten Besprechungen sollte heute eine ministerielle Verordnung erscheinen, welche folgendes vorschreibt: Die Betriebe der Metall- und chemischen Industrie werden geschlossen von einschließlich 24. Dezember bis einschließlich 1. Januar. Die Arbeiterschaft erhält eine Vergütung für 7 Arbeitstage in Höhe von 85 Proz. ihres Durchschnittverdienstes. Hiervon sollen aufbringen 15 Prozent die Arbeitgeber und 70 Prozent die Erwerbslosenfürsorge. Ausnahmen von der Betriebseinschränkungen finden statt für alle in Paragraph 105 d der Gewerbeordnung vorgesehenen Fälle, als dringende Betriebsreparaturen, Inventurarbeiten usw.; ferner sind alle diejenigen Arbeiter, welche ohne den Verbrauch von Kraft und Licht in den Betrieben beschäftigt werden können, verpflichtet, in den Werkstätten die volle Arbeitszeit einzuhalten und haben dafür Anspruch auf ihren vollen Lohn.

Die Verordnung sollte im Laufe des heutigen Tages erscheinen. Da hierin aber eine Verzögerung eingetreten ist, so werden alle für die Schließung in Betracht kommenden Betriebe der Metall- und chemischen Industrie nicht in der Lage sein, die Verordnung nach vor Weihnachten zu vollziehen. Ergänzend sei noch bemerkt, daß nur Betriebe mit mehr als 30 Arbeitern zu schließen haben. In Betrieben, welchen Arbeiten für die Staatseisenbahnen übertragen sind, darf gearbeitet werden.

Die Polizeitruppen in der neutralen Zone.

Es wird noch viel zu wenig beachtet, daß der Einmarsch von Polizeitruppen in die neutrale Zone auf Veranlassung der Reichsbehörden infolge von entsprechenden Vereinbarungen der internationalen Waffenstillstandskommission in Spaa erfolgt ist. In Nr. 296 des „Reichsanzeigers" ist folgende Berliner Meldung vom 16. Dezember zu lesen: „In der Vollsitzung der internationalen Waffenstillstandskommission in Spaa am 14. Dezember wird laut Bericht des „Wolffschen Telegraphenbüros" zunächst eine Aussprache über die Verteilung der deutschen Polizeitruppen in der neutralen Zone statt." Im Freitag-Abendblatt haben wir die Ausführungsbestimmungen der Beschlüsse veröffentlicht, die in der am 14. Dezember stattgefundenen Sitzung in Spaa gefaßt wurden. Darnach ist die Einteilung der 10 Kilometer breiten neutralen Zone entsprechend dem Besetzungsgebiet der alliierten Truppen in vier Abschnitte erfolgt. Abschnitt 4 umfaßt die ganze neutrale Zone von Lorch bei Mainz bis zur Schweizer Grenze. Die Kommandantur dieses Abschnittes ist in Karlsruhe. Die Besatzung besteht aus einer Eskadron in Hamburg, einem Bataillon in Frankfurt, einem Bataillon Infanterie in Darmstadt, einer Eskadron in Darmstadt, einem Bataillon in Mannheim, einer Eskadron in Schwetzingen, einem Bataillon in Karlsruhe, einer Eskadron in Karlsruhe, einem Bataillon in Lahr, einer Eskadron in Lahr und einer Eskadron in Müllheim.

Der Einzug des dritten Bataillons unseres Grenadier-Regiments ist demnach völlig im Einverständnis mit den Berliner Reichsbehörden erfolgt.

× **Verkehrsnachricht.** Aus Karlsruhe erhalten wir folgendes Telegramm: Die Direktion der Badischen Staatseisenbahnen teilt mit: Wegen Ueberfüllung des Bahnhofes Würzburg und stockender Abnahme der badischen Güterzüge ist bis auf weiteres der gesamte Frachtstückgut-, sowie Eil- und Frachtgutwagenladungsverkehr nach Würzburg-Ort und Uebergang gesperrt. Nach Würzburg und darüber hinaus können deshalb in den nächsten Tagen nur Eilstückgüter angenommen und befördert werden.

)(**Weihnachtsverkehr auf der Eisenbahn.** Infolge der Ablieferung der nach den Waffenstillstandsbedingungen an die Entente abzugebenden Lokomotiven und Eisenbahnwagen wurde der ohnehin schon seit längerer Zeit bestehende Mangel an betriebsfähigen Lokomotiven und Wagen ganz empfindlich vergrößert. Dazu kommen nun noch die fortdauernden erheblichen Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung. Sonderzüge, Vor- und Nachzüge für den Weihnachtsverkehr können daher nicht gefahren werden. Bei dem sehr eingeschränkten Fahrplan muß mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs gerechnet werden. Alle nicht unbedingt nötigen Reisen müssen unterbleiben.

× **Löschung von Disziplinarstrafen.** Die Regierung hat wegen Löschung von Disziplinarstrafen besondere Bestimmungen erlassen. Danach gelten solche Strafen als gelöscht, wenn der bestrafte Beamte, Bedienstete oder Lehrer seit der Festsetzung der Strafe während einer Bewährungsfrist die Pflichten seines Amtes zufriedenstellend erfüllt hat. Als gelöscht geltende Strafen werden bei Auskunftserteilung nicht mehr erwähnt und bei Neuaufstellung der Standesliste eines Beamten usw. nicht mehr aufgenommen. Weiter ist angeordnet worden, daß in den Personal- und Dienstakten usw für den Beamten ungünstige Tatsachen (Vorkommnisse) — nicht Urteile — nur nach seiner Anhörung eingetragen werden.

× **Für die Rentenempfänger.** Aus Kreisen der Empfänger von Renten aus der Arbeiterversicherung sind vielfach Klagen laut geworden, daß bei der dauernden Verteuerung der Lebenshaltung die Renten den Bedürfnissen nicht mehr genügen. Da die Zulagen zu Lasten der Versicherungsträger gezahlt werden, begegnet eine Erweiterung der bisherigen Fürsorge auf deren Kosten lt. „Karlsr. Zeitung" erheblichen Bedenken. Es bleibt daher in Fällen eines dringenden Bedürfnisses nach höheren Leistungen nur die Möglichkeit, daß die gemeindliche Kriegswohlfahrtspflege helfend eingreift. Die badische Regierung hat daher den Gemeinden nahegelegt, in dringenden Fällen den Rentenempfängern gegenüber weitgehendst entgegenzukommen.

* **Warnung vor dem Zuzug nach Berlin.** Der Magistrat von Berlin warnt wegen der Schwierigkeiten der Arbeitsbeschaffung, Ernährung und Unterbringung in Groß-Berlin dringend vor dem Zuzug solcher Personen, die dort weder Wohnung noch Arbeit haben. Wenn es nicht gelingt, diesen Zustrom erwerbs- und obdachloser Personen nach Groß-Berlin zu verhindern, muß es dort zu einem allgemeinen Zusammenbruch kommen, der von den schwerwiegendsten Folgen für ganz Deutschland werden könnte. Es ist daher jedermann, besonders auch solchen badischen Landeskindern, die nicht im voraus sicher sind, dort ein ausreichendes Unterkommen zu finden, von dem Zuzuge nach Berlin ernstlich abzuraten.

♂ **Mannheimer Volksbücherei (U 3, Herschelbad.)** Die im Monat November geführte Statistik ergibt folgende Uebersicht: Neu eingetretene Leser 96 (65 männliche und 31 weibliche). Gliederung nach Berufen: Gelernte Arbeiter 20; Kaufleute 11; Ungelernte Arbeiter 7; Kaufmännisches Hilfspersonal 3; Geschäftsinhaber 2; Militärpersonen 2; Techniker 2; Beamte 1; Studenten 1; Jugendliche 16. — Berufslose Frauen und Mädchen 13; selbständige gewerbetätige Frauen und Mädchen 15; Jugendliche 3. Buchstatistik. Es wurden ausgeliehen an 21 vollen Ausleihetagen und 4 Vormittagen insgesamt 10 472. Davon entfielen auf die Schöne Literatur 8417 Bände, auf die belehrenden Gebiete 1055 Bände. Im Lesesaal wurden 2452 Besucher gezählt.

pp. **Marktwanderung.** Der Markt quält sich durch. Wenn erst einmal die Weihnachtsbäume und -Sträuche verschwunden sind, dann wird es still sein. Für die Stände, die jetzt noch beschickt sind, würde heute schon ein Viertel des Platzes ausreichen. Die Pfalz kommt für Belieferung garnicht mehr in Betracht, die Lieferanten von der Bergstraße und dem vorderen Odenwald kommen auch nicht mehr in gewohnter Stärke. In der Hauptsache sind wir mit unsern 200 000 und noch mehr Einwohnern auf die allernächste Umgebung und den Einkauf südwestdeutscher Städte bezw. die Stadt angewiesen. Wohl der Hausfrau, die Weißkraut und Bohnen eingemacht hat, die andern sind übel dran. Was es jetzt noch an Weißkraut gibt, ist minderwertiges Zeug. Will man Wirsing, muß man sehr früh auf den Markt kommen. Spinat ist dort überhaupt kaum zu sehen und Krauskohl ist meistens „verkauft". Rüben ist der am meisten vorhandene Artikel. Die Hausfrauen greifen jetzt schon zu den mehrpfündigen Erdkohlrraben, um ihre Kinder satt zu bekommen. An Suppengrün und Lauch besteht auch kein Mangel. Eingemachte Gurken kann man in unbeschränkter Zahl haben. In deutschen Tees braucht man sich auch nicht zu bescheiden. Dürrobst gibt es zu 5 und 6 Mark das Pfund. Geflügel und Kaninchen sind, wenn man sichs leisten kann, zu haben.

♂ **Fahndung nach einer Räuberbande.** Der hiesige 1. Staatsanwalt ersucht uns um Aufnahme folgender Fahndung: Ueber den am 16. Dezember, abends 7 Uhr, bei Weinheim verübten Raub haben die Zeitungen bereits kurz berichtet. 4 Männer, vermutlich im Alter von 18—25 Jahren, die ihr Gesicht mit schwarzen Lappen verhängt hatten, drangen in die außerhalb Weinheim auf der Straße Lützelsachsen gelegene Villa des Privatiers Geber vom Felde her ein, indem sie den Drahtzaun des Gartens mit einer Drahtschere durchschnitten. Den allein zu Hause befindlichen Eigentümer zwangen sie durch Vorhalten von Revolvern zur Herausgabe des Schreibtischschlüssels, sie raubten ihm und seinem Dienstmädchen Geld, 2 paar sehr gut erhaltene Herrenschnürstiefel Nr. 42, 5 paar schwarze Strümpfe, 2 paar Damenschuhe, ein paar Damenschnürstiefel und ein paar neue Damenhalbschuhe. Aus dem Schuppen stahlen sie ferner Feilen, Stemmeisen, Bohrer, 3 Hobel und ein Winkeleisen, vermutlich, um die Werkzeuge zu Einbrüchen zu benützen. Die Schuhe hatten sie mit Tüchern umwickelt. Die Räuber sind über mittelgroß, kräftig gebaut und trugen dunkle Kleider und Hüte. 2 Stunden vor der Tat, etwa 5 Uhr, sprach ein Bursche im Alter von etwa 19 Jahren im selben Hause vor und frug, ob man Mehl kaufen wolle. Er trug einen dunklen Kittel, hellen weichen Filzhut und blaue Krawatte. Es wird vermutet, daß dieser die Tat durch Auskundschaften vorbereitet hat. Die Bevölkerung hat ein großes Interesse an der Ermittlung der frechen Räuber. Anhaltspunkte, welche darauf führen können, sollten deshalb schleunigst der Gendarmerie Weinheim oder der Staatsanwaltschaft Mannheim mitgeteilt werden. Belohnung im Falle der Ermittlung ist durch letztere in Aussicht gestellt.

Polizeibericht vom 23. Dezember (Schluß).

Unerlaubtes Schießen. Ein im Sicherheitsdienst verwendeter verh. Schlosser feuerte in der Nacht vom 21./22. ds. Mts. in seiner Wohnung in der 10. Querstraße ohne Ursache in angetrunkenem Zustande mehrere Schüsse aus einer Armeepistole durch das Küchenfenster ab. Er wurde von einer Sicherheitspatrouille festgenommen und nach der Wache des 6. Polizeirevlers verbracht.

Unfall. In einem Fabrikbetrieb in Waldhof fiel am 20. ds. Mts. ein 17 Jahre alter Fabrikarbeiter von Lampertheim gegen eine in Bewegung befindliche Maschine und geriet dabei mit dem Kopfe und linken Arm zwischen zwei Walzen. Er erlitt erhebliche Quetschungen und mußte in bewußtlosem Zustande mittels Krankenwagens in das Allgemeine Krankenhaus hier überführt werden.

Verhaftet wurden 14 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 7 wegen Diebstahls und eine wegen Urkundenfälschung.

Mannheimer Künstlertheater „Apollo".

Die Posse wurde zur Burleske! So muß man bei der kritischen Würdigung der samstägigen Aufführung der Operettenposse „Wenn im Frühling der Hollunder . . ." sagen. Die Neueinstudierung, mit der musterhaften Uraufführung nicht im Entferntesten zu vergleichen, war zu sehr auf den wohlfeilen Beifall der Galerie abgestimmt. Haben sich diejenigen, die gar zu sehr aus dem Rahmen fielen, nicht überlegt, daß man mit derartigen Aufführungen das ganze künstlerische Niveau des Theaters heruntergedrückt? Ueberdies fehlte die vorjährige Hauptdarstellerin. Erst jetzt merkt man, wie sehr die Rolle der Steffi Emma Sturm auf den Leib geschrieben war. Das Eingehen auf Einzelheiten der Wiedergabe ersparen wir uns infolge des ungünstigen Gesamteindrucks.

Vergnügungen.

♂ **Volkstümliche Weihnachts-Konzerte im Rosengarten.** Das in der Musikwelt sehr geschätzte Streichquartett der Brüder Post aus Frankfurt a. M. wirkt nur in dem am ersten Feiertag abends 7 Uhr beginnenden Konzert mit. Ferner sind für dieses Konzert gewonnen: Frau Jane Rauen (Alt), Herr Heinrich Tiemer vom Nationaltheater (Bariton), Herr Arno Landmann (Orgel), Herr Max Grünberg (Rezitationen). Für den zweiten Konzertabend am 2. Feiertag, der auf einen heiteren Ton gestimmt ist, sind verpflichtet: Frau Vogel-Mack (Mannheim (Gesänge aus Opern und Operetten), Herr Ernst Vogler, der sehr beliebte Tenor des Apollotheaters, die Herren Grünberg und Ludwig Schmitz vom Nationaltheater und Herr Otto Hummel, Frankfurt (Laute). Die Begleitung der Darbietungen am Klavier hat Herr Musikdirektor Bartosch übernommen, während die Musiknummern in der Veranstaltung am 2. Feiertag von der verstärkten Kapelle Vetermann unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Becker ausgeführt werden.

Aus Ludwigshafen.

⊙ **Die Verkehrssperre zwischen der Pfalz und dem rechtsrheinischen Gebiet** gibt der Handelskammer Ludwigshafen Veranlassung, folgendes mitzuteilen: Sofort nachdem bekannt geworden war, daß der Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr über den Rhein durch die feindliche Besatzung mehr oder weniger gesperrt worden sei, haben wir unter Hinweis auf die außerordentliche Schädigung durch diese Sperre die zuständigen Stellen in dringenden Telegrammen ersucht, mit allen Mitteln auf tunlichste Wiederherstellung des früheren Zustandes hinzuwirken. Auf diese Vorstellungen ist uns vor kurzem mitgeteilt worden, daß anzunehmen sei, daß bei den weiteren Verhandlungen eine Erleichterung des Verkehrs zwischen dem links- und rechtsrheinischen Gebiet erwirkt werden könne. Gleichzeitig erschien damals (9. Dezember) in der Presse eine Mitteilung, laut welcher die deutsche Regierung den gegnerischen Regierungen auf diplomatischem Wege eine Note übersandt hat, in welcher die deutsche Regierung u. a. vorgeschlagen hat, die Frage des Verkehrs zwischen dem links- und rechtsrheinischen Gebiet, unbeschadet des Aufsichtsrechtes der Alliierten, im Sinne vollkommener Verkehrsfreiheit zwischen den geräumten Gebieten und dem übrigen Deutschland zu regeln. Neuerdings hat die Kammer nochmals Veranlassung genommen, an zuständiger Stelle nachdrücklichst für die Beseitigung oder Milderung der Verkehrssperre einzutreten, wobei insbesondere betont wurde, daß bei dem engen Zusammenhang der Pfalz mit dem rechtsrheinischen Gebiet, namentlich die Absperrung des Absatzes nach letzterem, mit Notwendigkeit zu mehr oder weniger starken Betriebseinschränkungen und Arbeiter-Entlassungen und unter Umständen zu einer Stillegung vieler Betriebe führen müsse. Gleichzeitig wurde betont, daß dem Arbeiten auf Vorrat naturgemäß enge Grenzen gesteckt seien und ein anderweitiger Ersatz für Entgang des rechtsrheinischen Gebietes schon wegen der außerordentlichen Zurückhaltung, die allseits im Geschäftsleben im Hinblick auf die Unsicherheit der Verhältnisse bestehe, nicht gefunden werden könne. Gleichzeitig hat ein Vertreter der Kammer die Wünsche der Pfalz auch mündlich beim Staatsministerium des Aeußern in München vertreten. Der Erfolg aller dieser Bemühungen bleibt abzuwarten. Die Kammer wird auch weiterhin alles tun, was in ihren Kräften steht, um nach Möglichkeit eine Besserung zu erzielen.

Aus dem Lande.

Weinheim, 22. Dez. Auf Antrag des Volksrates Weinheim hat der hiesige Arbeiter- und Soldatenrat genehmigt, daß mehrere Mitglieder des Volksrates, die bisher nur im großen Ausschusse teilnehmen konnten, von jetzt an auch den Sitzungen des engeren Ausschusses des A.- und S.-Rates ständig anwohnen dürfen.

× **Karlsruhe, 21. Dez.** Der Verein Karlsruher Presse befaßte sich in seiner letzten Sitzung u. a. mit dem vom Landesverband bad. Redakteure angeregten Ausbau der journalistischen Interessenvertretungen in gewerkschaftlicher Richtung. Diese Anregung fand die volle Zustimmung der Versammlung. Ferner wurde auf die anläßlich der Organisationsbestrebungen der Musiker von Musiklehrer Stürmer aufgestellte Forderung hingewiesen, die eine Einflußnahme auf die Presse bei Anstellung von Musikkritikern verlangt. Ueber die Naivität dieser Forderung, über deren Konsequenzen sich der Antragsteller erst einmal klar werden müßte, wurde mit Humor zur Tagesordnung übergegangen.

× **Pforzheim, 21. Dez.** Im Güterbahnhof geriet der Taglöhner Emil Reinhold zwischen 2 Kraftwagen und wurde totgedrückt.

* **Vom Schwarzwald, 22. Dez.** Nachdem Dienstag und Mittwoch mächtiger Föhnsturm über den Schwarzwald dahingebraust war, traten, lt. „Karlsr. Tbl.", Donnerstag nachmittag und in der Nacht zum Freitag kurze Gewitter mit kräftigem Donner und auf dem hohen Schwarzwald deutlich wahrgenommene Erdbeben auf, denen im Laufe des gestrigen Tages und der letzten Nacht wilde Schneestürme und Schneetreiben bis zu 500 Meter herab folgten. Die Schneemassen wuchsen von Stunde zu Stunde und erreichten in den mittleren Schwarzwaldlagen bis zu 20 Zentimeter, auf dem hohen Schwarzwald bis zu 1 Meter und noch viel mehr, ebenso im Feldberggebiet, wo bereits Schneewächten von über 2 Meter Stärke zusammengeweht sind. Es ist unterlags kaum weiter als 100 Meter zu sehen, ganze Schneewolken gehen nieder, Wege und Stege sind vollkommen verschneit, Gräben und Mulden von der Schneelast vollständig zugedeckt und ausgefüllt, die Tannen senken unter dem Schneedruck ihre Aeste tief zu Boden. Auf freien Straßen auf dem hohen Schwarzwald muß der Schneepflug und Bahnschlitten stellenweise 4- und 6spännig geführt werden, um wenigstens die Fahrbahn einigermaßen frei zu machen, zeitweise ist aber der Verkehr unmöglich. Längs der Geleise der Schwarzwaldbahn türmen sich die Schneewälle schon jetzt höher als die Schutzhecken. Dabei schneit es bei wenigen Grad unter Null in dichten Massen unter Nordwestwind weiter.

)(**Donaueschingen, 22. Dez.** Die im 25. Jahrgange erscheinende liberale „Schwarzwälder Zeitung" wird vom Neujahr ab statt wöchentlich viermal, wochentäglich herausgegeben.

Grabbes „Hannibal".

Uraufführung in München.

Am 20. Dezember fand im großen Hause des Münchner Nationaltheaters unter Albert Steinrücks Leitung die Uraufführung von Christian D. Grabbes Tragödie „Hannibal" und damit eines der großen Ereignisse statt, die die Theatergeschichte dieses Jahres zu bieten haben dürfte. Dreiundachtzig Jahre nach seiner Entstehung ist dieses Werk, das uns in vielem heute merkwürdig aktuell berührt, ins Rampenlicht gestellt worden, reichlich acht Jahrzehnte nach des früh dahingeschiedenen Dichters Tode ist Grabbes Wunsch erfüllt worden. — Auch von Hannibal gilt, was man von den meisten Werken Grabbes sagen kann: Genial im Intuitiven, aber undiszipliniert und durch seine Lässigkeit oft bis ins Banale oder Ungekonnt-Dilettantische niedersinkend. Auch Grabbe zerrann beim Leben und Dichten, weil er sich nicht mäßigen konnte. Jedes seiner Werke zerbricht, ist innerlich unausgegoren, ungeformt: aus vulkanischem Drange hervorgebrochen, aber von keiner sorgenden Hand geordnet. — Grabbe stellt den Helden Hannibal gegen das gemeine, habsüchtig-neidische Krämerpack der Karthagerregierung, das dem siegreichen Feldherrn nicht die Kriegsmittel gewährt und dadurch seinen Sieg in Niederlage wandelt. Dabei steht er vielleicht sich selbst: Hannibals Figur. Denn auch er war äußeren — kleinbürgerlichen — Widerständen aller Art begegnet: bei seiner Gattin, bei seinem Verleger . . . was Wunder nimmt, ist, daß Hannibals Gegenwehr gegen die heimatlichen Machinationen nicht gestaltet wird. Wo Grabbe Ansätze dazu macht, bleibt es beim — Ansatz. — Das Stück undramatisch. Wieder entzücken geniale Einfälle. Welthistorische Ereignisse, kulturbedeutsame Sittenschilderungen werden mit Meisterhand in wenigen Sätzen, allhistorisch, festgelegt. Prächtig der Gegensatz Karthago—Rom herausgearbeitet, prächtig ist auch die Darstellung des afrikanischen Volks- und Religionslebens. Auch Menschenschilderungen gelingen — mögen viele Figuren auch nach Grabbes Gewohnheit in die Extreme der pathetischen oder burlesken Wirkung gesteigert sein.

Der Dichter des „Hannibal" hat uns geschichtliche Ausschnitte gegeben, kein Drama. Schon Immermann, der das Werk sehr liebte, kannte das, und so wurden nach seinem Rate die Akte einzeln, mit ihrem Stichworte betitelt. Grabbe durchblätterte die Geschichte und führte, mit stärkerer, mit schwächerer Feder aus, was ihm interessant und für Hannibal und seine Zeit bezeichnend schien. Er war dabei nicht engherzig und hält sich keineswegs an die historische Folge der Ereignisse: Numanniens Fall verlegt er vor Karthagos Niederlage, und Hannibal, den das Schicksal in Wirklichkeit davor bewahrt hatte, muß den Untergang seiner karthagischen Heimat noch erleben. Auch mit den geschichtlichen Persönlichkeiten springt Grabbe um, wie es ihm paßt. So wird sein Brutus zu einer erbärmlichen Possenfigur, auf daß Hannibals Not, der nach so großen Taten von diesem „Beschützer" Obdach erflehen muß, um so mehr niederwerfend vor dem Zuschauer stehe. — — Die Aufführung von Albert Steinrück. Das Werk, das fast das gesamte Schauspielerische Personal auf die Beine brachte, stellt an sich schon quantitativ eine höchst ansehnliche Leistung dar. Der Regisseur stimmte den Ton auf forteissimo. Dadurch gelang es ihm zwar, die pathetischen Bilder und Figuren von den grotesken und ironischen stark abzuzeichnen, aber er konnte nicht verhindern, daß viele Details des Naturalismus-Vorläufers Grabbe niedergeschrieben wurden. Die Bilder waren bunt, bewegt, eindrucksam. Aber auch hier gab Steinrück gleich zu Beginn alle Kraft her und war nicht auf Steigerungen bedacht. Immerhin werden Szenen wie der karthagische Markt, die Opferung, das Zusammentreffen Scipios und Hannibals im Gedächtnis bleiben. Das Dekorative besorgte Pirchan mit gutem Geschmacke. Man beschränkte sich auf Stilisierung. Steinrücks Hannibal war, breit, bärtig, kraftmännisch, wilder Kriegsmann. Aber er wirkte eher germanisch als afrikanisch. Der Beifall klang herzlich.

Richard Rieß.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Institut für höheres Klavierspiel und Seminar

zugleich Instrumental- und Gesangsschule von F. Häckel.

Im Versammlungssaal des Rosengartens veranstaltete die Leitung des jungen Instituts am gestrigen Sonntage eine gutbesuchte Vormittagsaufführung, die von Schülern und Schülerinnen des Direktors F. Häckel und einer (Schülerin) von Fräulein Walburga Emma Schick bestritten wurde. Die Durchführung der mit gutem Geschmack aufgestellten, abwechslungsreichen Vortragsfolge bot erfreuliche Rückblicke auf die Tätigkeit von Lehrenden und Lernenden. Die Planisten zeigten einen wohlgepflegten, nuancenreichen Anschlag, erfreuliches Verständnis für den kunsttechnischen Aufbau der Vortragsstücke, die fast alle in musikalischer Auffassung und klar disponierter Gestaltung zu lebensvoller Wirkung kamen. Ganz besonders gilt dies von dem Interpreten der drei Schubert-Impromptus Op. 90, Nr. 1, 2 und 3, die neben technischer Sauberkeit und musikalischer Begabung noch eine bemerkenswerte persönliche Auffassung bekundeten. Dagegen schienen andere Stücke, wie die tiefgründigen Brahms'schen Intermezzi Op. 117 Nr. 1 und 2, reichlich schwierige Aufgaben für die Interpretin, so daß hier hinsichtlich des musikalischen Ausdruckes eine Vertiefung und inbezug auf Differenzierung eine Verfeinerung möglich war.

Die Gesangsklasse W. E. Schick führte eine Schülerin ins Treffen. Dieselbe sang Händels Arie „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt", sowie Lieder von Mendelssohn und Chopin. Die Töne müssen an Resonanz, der Vortrag an Vertiefung gewinnen. Aber die verschiedene Begabung und Sorgfalt der musikalischen Ausgestaltung lassen von dem Fleißigen Weiterstudium das Beste hoffen.

Die geänderte Vortragsfolge erlebte, soweit ich der Veranstaltung anwohnen konnte, eine flotte Abwicklung, und die guten Darbietungen wohlverdiente Würdigung.

F. M.

„Das badische Land im Bilde". Ausstellung in der Kunsthalle Mannheim.

Die lange vorbereitete Ausstellung „Das badische Land im Bilde" wird nunmehr am 2. Weihnachtsfeiertage eröffnet werden. Die Ausstellung vereinigt weit über tausend Kunstwerke — vorwiegend graphischen Charakters — zu einer Gesamtschau. Gezeigt werden Ansichten aller Teile des badischen Landes von Künstlern der Vergangenheit und Gegenwart.

MARCHIVUM

Kommunales.

Weinheim, 22. Dez. Der Gemeinderat beschloß, einen aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehenden **Schlichtungsausschuß** zu errichten, der im Falle von Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Kategorien vermittelnd wirken soll.

× Bruchsal, 20. Dez. Infolge der Einführung des Achtstundentages, der Lohnerhöhung und der steigenden Kohlenpreise ist hier der **Gaspreis** auf 28 Pfg. pro Kubikmeter **erhöht** worden.

× Freiburg, 23. Dez. Der **Stadtrat** hat das Ministerium des Innern ersucht, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß die Kriegsgesellschaften in ausreichendem Maße Material und Waren freigeben, da dann die kaufmännischen Arbeitgeber um so leichter ihr Personal wieder einstellen und weiteres beschäftigen können.

Gerichtszeitung.

Waldshut, 23. Dez. Wie wir seinerzeit mitgeteilt haben, ist im August dieses Jahres die Rosa Ruch von dem Küchenchef des Hotels am Schluchsee bei Menzenschwand durch Unvorsichtigkeit **erschossen** worden. Die **Strafkammer** verurteilte deshalb den Küchenchef zu 4 Monaten Gefängnis.

Literatur.

Richard Voß „Die Erlösung". Die wundersame Geschichte eines wundersamen Menschen aus jüngster großer Zeit. (J. Engelhorns Nachf., Verlagsbuchhandlung Stuttgart). Als seinen Schwanengesang hinterläßt der auf der Höhe seiner Künstlerschaft vollendete Dichter sein tiefsinnigstes, eigenartigstes Werk, das seine zahllosen Verehrer schon lange von ihm erwartet haben. Ein Vermächtnis, das uns wehmütig stimmt — und doch — ein Abschluß seiner Künstlerlaufbahn von reifster, innerster Vollendung. Richard Voß hat die Leiden und Schrecken, aber auch die Größe unserer Zeit mit einer Wärme und Wahrheit geschaut, wie wenige, und so ist vor ihm die Vision des wiedergekehrten Weltheilands erstanden, die den erhabenen Hintergrund zu dem großartigen Gemälde abgibt.

„**Volkstümliche Einführung in Goethes Faust**" (Der „Lebensfreude" 9. und 10. Band, Verlag von P. J. Tonger, Cöln am Rhein.)

Schellenberg: Irene. Roman. Hugo Bermühler Verlag, Berlin-Lichterfelde. Ein romantischer Roman voll jener Innigkeit, die Ludwig Richter uns gegeben. Liebe und Tod, die beiden wie zu Ende gedachten, entscheidenden Lebenswerte, sie finden hier Erörterung und weisen den Weg nach innen.

Henri Barbusse „Das Frühlicht". **René Schickele** „Menschliche Gedichte im Krieg". „**Van de Velde** „Die drei Sünden wider die Schönheit" (Europäische Bibliothek Nr. 1, 3, 5). (Max Rascher Verlag A.-G., Zürich. 1918).

Von unserem Mitarbeiter **Alfred Maderno** (A. M.) ist im Verlag von Theodor Gerstenberg in Leipzig soeben ein neuer Roman „Du bist meine Heimat" erschienen und in jeder hiesigen Buchhandlung zu haben.

Schwertglaube, Deutsche Verse von Friedrich Karl Badendiek. München, J. F. Lehmanns Verlag.

Deutsche Seele. Roman von Johannes Höffner. (Verlag Engelhorn, Stuttgart). Ein Buch von Heimat, Wanderschaft und Liebe nennt der Verfasser sein Werk, das mit Recht den Titel „Deutsche Seele" führt, denn es wird wie kein zweites zur deutschen Seele sprechen. Alle Süßigkeit und alles Weh des deutschen Volksliedes atmet in diesen Blättern zum Preis der Heimat, und darüber hinaus erhebt sich die junge, männliche und doch kindliche Gestalt des Helden zu einer ergreifenden Verkörperung unseres Volkstums an sich.

Zu rechter Zeit kommt auch in der Jugendbücherei „Heim und Herd" (Verlag von Moritz Schauenburg in Lahr, Baden) noch ein Bändchen: „Ums liebe Geld" lautet der Titel des von Oberhandelslehrer J. Repple in Heidelberg verfaßten Büchleins, dessen Inhalt alles das schildert, was die Jugend vom Geldwesen und Geldverkehr wissen soll.

Das Humorbuch.

Herausgegeben von **Richard Rieß**. Mit Zeichnungen von **R. v. Hoerschelmann** (Georg Müller Verlag, München).

Klavierabend Schumann-Chopin

Lili Koppel

Versammlungssaal — Rosengarten

Samstag, den 11. Januar 1919, abends ½8 Uhr

Schumann a) op. 28, b) Novelette h-moll, c) op. 13; Chopin op 38, op. 25, op. 12, op. 28, op. 57, op. 49 — Karten: 5.—, 4.—, 3.—, 1.50. Vorverkauf: Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a und K. Ferd. Heckel, (Konzertkasse) O 3, 10.

Die Kraftwagen-Fahrbereitschaft
Mannheim

befindet sich nunmehr im 25366

Schloß, rechter Flügel, Zimmer 23

Telephon Nr. 6136.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden meiner innigstgeliebten Tochter, unserer herzensguten Schwester, Nichte und Schwägerin

Elise Krauss

sagen aufrichtigsten Dank. 6083b

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

MANNHEIM—FEUDENHEIM, den 23. Dezember 1918.

Best. „z. Schützenhaus".

Pfälzer Wein-Verkauf

empfiehlt seine H365

Rot- und Weissweine

in bekannter Güte. — Verkaufsstellen:

Mittelstr. 21 Windeckstr. 13.

Schwere und leichte

Arbeitsgeschirre

sofort lieferbar 6007b

J. Schweitzer, Sattlerei, Tel. 213.

Für die Feiertage

Frischgeschlachtete Stallhasen

empfiehlt M6341

Metzgerei Leins, O 6, 3.

Vermischtes.

Perfekte
Klavier- u. Violinspieler
empfehlen sich. Anfr. u. G. W. 1 an die Gesch. 60 85

Wer will
Adressen schreiben?
Näheres gratis gegen Rückporto. Reform und Nürnberg 1.

Quartett oder Trio
(Damen) für Mannheim und Umgebung sofort frei. 6011b
Näheres bei
Frank, Q 5, 1

Nehme zum Flicken an
Frau John, Q 4, 1.

Weißnäherin nimmt Arbeit in's Haus H. R., Q 4, 1, IV.

Deutsche u. franz.
Spielkarten
sowie Scherzartikel aller Art sind wieder eingetroffen im He688
Sporthaus Wittmann
P 5, 5.

Aufarbeiten
v. Matratzen u. Diwans werden gut u. billi. übernommen. Karte genügt. Oertig, K 2, 16, II., H.

Verloren.

Samstag abend zw. 5—6 Uhr Heidelbergerstr. ein
braunes Portemonnaie
mit ungefähr 125 M. Inhalt. Abzugeben geg. gute Belohnung
1208 Mollstraße 31.

Vom Bezirkskommando bis Kurfürstenschule
Soldbuch m. Papieren
auf den Namen Meller verloren. Abzug. geg. Bel. in der Geschäftsst. 60026

Gr. deutsche 6060b
Schäferhündin
(Militärdiensthund), auf den Namen Hella hörend, entlaufen. Abzugeben g. Belohn. b. Roth, B 5, 6.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Geldverkehr.

Junge Frau sucht gegen monatliche Rückzahlung u. Zinsen 6021b
1000 Mark
zu leihen. Angebote unt. G. U. 1 a. d. Geschäftsst.

Ingenieur
sucht 60429
Beteiligung mit circa 10000 Mark
an rentabl. Unternehmen. Angebote unt. O. Z. 1 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen.

Lebensstellung

bietet kapitalkräftiger Kaufmann einem Fachmann für gesundes Unternehmen. Reflektiert wird auf nur erstklassige Kraft, welche die von demselben vorzuschlagende Branche beherrscht.

Großhandlung oder Fabrikation, wozu keine große Anlage erforderlich ist, bevorzugt, auch

bestehendes Unternehmen

bietet Interesse. 6341

Anträge mit ernstzunehmenden Vorschlägen unter A. B. 101 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Anstellung

gegen festes Gehalt findet verh. Mann. Tätigkeit im Büro und Besuch der Stadtkunden und Neuanwerbung solcher.

Verlangt wird tadelloser Ruf und kleine Kaution. 605 b

Angebote unter H. C. 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Berufswechsel
Strebsamen intell. Damen und Herren bieten wir Gelegenheit nach kurzem Einarbeiten zu auskömml. Erwerb. Anfragen unter P. W. 121 an die Geschäftsstelle d. Bl. 83-0

Ordentl. Mädchen
in kl. Haushalt n. Heidelberg gesucht. 52456
Näh. G 7, 26 b. Schenck.

Braves fleißiges 5881b
Mädchen
per 1. Januar gesucht.
Seckenheimerstr. 38, 3. St.

2 Köche
gesucht. Schriftl. Angebote an Kriegsgefangenenlazarett. 60066

Anständig. Mädchen
f. Automat gesucht. 5505b
Centra-Automat
P 6, 23/24.

Ein junges, ordentliches
Mädchen
f. Handarbeiten gel. 5720b
bei C. Holch, C 8, 14, prt.

Unabhängige Frau
zur Führung ein. kleinen Haushalts sof. gef. 6083b
Speyererstr. 9a, 2 St. lks.

Ordentliches braves
Mädchen
das auch kochen kann, in kleinen Haushalt bis 15. Jan. od. spät. gef. 6000b
Weil, Werderstr. 31.

Ordentliches 60199
Mädchen
in kl. Haushalt gesucht.
Reinheimer, M 7, 20, 2.

Stellen-Gesuche.

Beteiligung

an einem En-gros-Geschäft oder ähnlichem Betrieb mit ungefähr Mk. 100000

oder Kauf.

von erfahrenem Kaufmann gesucht.
Zuschriften unter H. F. 1 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 60615

Kaufmann
vom Felde zurück, 24 J. alt, sucht **Buchhalter-** od. sonst. **Kontoristenposten.** 54865
Angeb. u. A. N. 87 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kaufmann, 28 J., mit allen Büroarb. vertr., zul. in der Holzbr. tätig f. für 2—3 Mon., evtl. nur nachm. Stellung. Ang. u. H. O. 1 an die Geschäftsst. 60605

Für meinen aus dem Felde entl. Sohn 24 Jahre Kfm., suche ich mit kleinem Kapital Geschäftsbeteiligung oder tl. Geschäft zu übernehmen. Gefl. Angeb. erb. u. C. H. 1 a. d. Geschst. 5667b

Schwestern od. Pflegerin
nach hier u. auswärts für Privat- und Wochenpflege sind jederzeit zu haben im Schwesternheim Sanitas, Mannheim, Schwetzingerstraße 50. Tel. 4403. 6011b

Gebl. Dame, Mitte 40er, durchaus geschäftsgewandt, früher in größ. Firmen (Konfektion), zuletzt als Lebensmittel-Einkäuferin f. Großbetrieb tätig, sucht per sofort selbständigen Posten als 60465

Filialleiterin
gleich welcher Branche. Kaution kann gestellt werden. Angebote unt. H. B. 1 an die Geschäftsst. d. Bl.

Jüngeres Fräulein
Anfängerin, sucht Stelle als Stenotypistin. Ang. u. F. H. 1. a. d. Gesch. 58685

Für meinen Sohn, 17 J., aus guter Familie, Berechtigung zum Einjährig., suche Lehrstelle in größ. Betrieb auf 1. Januar. Angeb. unt. E. T. 1 an die Geschäftsstelle. 58405

Verkäufe.

Weihnachts-Geschenk!
Photographen-Apparat
6×9 cm, Rollfilm mit Feld-Objektiv billig zu verk. Neckarau, Friedrichstraße 185 III. 60256

Lac. Dame ...
gebraucht, preiswert abzugeben. 5910b
Seckenheimerstr. 83, prt.

Gliederarmband
mattgold, 8 Karat
Mk. 80.—

Herrnkette Lo361
Panzer zum Durchziehen, 8 Karat
Mk. 93.—

Armband-Uhr
14 Karat Mk. 200.—

Die Gegenstände sind kurze Zeit getragen u. neu hergerichtet.

J. Kraut, T 1, 3.

Klein-Möbel
Näh-, Tee-, Zier-, Spiel- und Bauerntische, Etageren, Notenständer, Truhen, Hausapotheken, Büstenständer, Teewagen, ferner Ruhestühle, Klavierstühle, Schaukelstühle, Sessel, Flurgarderoben, Diwans, Chaiselongues, runde Tische, Ausziehtische, Vertikows, Spiegelschränke, Trumeaux etc. in grosser Auswahl preiswert. Te66a
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4. Magazin.

Gebr. Tafelklavier
gut erhalten zu verkaufen. Angeb. unt. Z. W. 143 an die Geschäftsstelle erb. 9265

1 eis. Bett
mit Seegrasmatr., 1 eis. Zimmerofen zu verkauf. Anzuf. n. 3 Uhr nachm. 6030b
Bergstraße 2, 2. St. l.

1 gr. kompl. Puppenküche
1 ant. Uhr, 2 Bauernbilder billig zu verk.
5 07b L 15, 18 IV.

Komplette echt
Pitchpine Küchen-Einrichtung
besteh. aus Büfett, Kredenz (m. Vergl.), Tisch, 2 Stühlen, Hocker preisw. zu verk. Binzenhöfer, Augartenstr. 88. 5010b

Zu verkaufen **Piano,** nußbau., Friedensware, wenig gespielt, Prachtinstrument. 60 45
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu verkaufen **Persianermantel,** ¾ lang mit Hermelinkragen, Prachtstück, Preis 5000 Mk. 600.b
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu verkaufen **ganz neuer Offiziersmantel** (graugrüne Farbe), 1 Paar Offiziersreitstiefel Nr. 44,5.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 6005b

Kinderbett
mit neuer Matratze z. verk. feldgr. Waffenrock aus feinem Tuch. Meerfeldstraße 62 I. r. 605.b

2 Teppiche
175×225 cm, schöne Orient. Muster z. Wanddekoration od. Diwan geeignet, preiswert an Privat zu verkaufen. Angebote unter A. Y. 148 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 60540

Esszimmer
dunkel eich., wie neu, zu verkaufen, 60405
Eichendorffstraße 26 II, l.

Chaiselongue-Decke
neu, preiswert abzugeben.
N1 C 2, 20 II.

1 fein. **Waschmaschine** tätige m. Wasserdr.-Mot. „Marie Frauenlob", w. neu, 150 M.
Gartenstadt - Waldhof, Waldstraße 89. 6076

Silberne Herrenuhrkette
mit 3 Anhänger zu verkaufen. 6007b
Gr. Merzelstr. 2, II. lks.

1 fast neuer 6020b
Kinderklappwagen
umzugshalber, billig abzugeben. D 4, Nr. 1.

Eisenbahn mittelgr. m. Federantrieb u. vielem Zubehör zu verkaufen. 6082b
Stefanienufer 3, 4. St.

Gelegenheitskauf.
Großer, antiker Teppich, Eßzimmerdecke, verschiedene Möbel.
Anzusehen v. 10—1 Uhr Schloßverwaltung 6076b
Ein großer, flammiger Gasherd mit Tisch und Schlauch, ferner 3 Oelgemälde 1 Gasampel sof zu verk. Anzus. von 11-12 Uhr. Arnold, Q 6, 5. 6068b

Alte Bibel (1729)
schön. Stück m. viel. Kupf. f. 180.—. Herter's Buchh. O 5, 15 gegen. Ingen.-Schule
Ja 904

Dkbl. Damenmantel für Kostüm od. Mantel, schw. Crepon, Prinzeßkl. durchgeh. m. Seide, schlanke Figur, Rohseidenstoff einige Meter, Schließkorb mittelgr. z. vf. Näh. d. Geschäftsst. 60 6b

Fast neuer Frackanzug
mittlere Größe zu verk.
6024b Ruf, Q 4, 1, IV.

Ein großes
Fellschaukelpferd
zu verkaufen. 6003b
Käfertal, Rosenstr. 11.

Garantiert gute Da535
National-Reg.-Kasse
mit 2 Schubladen und 8 Additionen verkauft
Bisler, H 4, 26.

Komplette
Laden-Einrichtung
für Zigarrengeschäft auch für andere Branche geeignet, sofort zu verkauf. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. 5887b

Guterhalt. Klavier
preiswert zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. 6068b

1 Kinderwagen
zu verkaufen. 6044b
Näheres Bellenstr. Nr. 14, 4. Stock, rechts.

1 photogr. Apparat
1 Influenzmaschine
versch. Schlittschuhe
zu verkaufen. 6086b
Collinistr. 20, 4. St. rechts

Bauernbrett, Türschließer (selbsttätig) er. Tranchiermesser mit Gabel, Waschzuber, Nudelbrett, Oberbett m. 2 Kiss., Unterbett, 12 St. Leib Briefordnermappen. Näh. Gesch. 60276

3 fette Gänse
zu verkaufen. 6065b
Kerle, Neckarau,
Rottschreibergasse 7, 1 Tr. r.

Reinr. Wolf
Ia. Wach- u. Begleithund (gut erzogen), Rüde zu verkaufen bei 60855
Fischer, L 6, 9.

Kauf-Gesuche.

Einfamilien-Haus
mit 6—8 Zimmer u. mit Garten, mögl. in freier Lage, Nähe Mannheim, Heidelberg, Weinheim od. Ladenburg zu kaufen ges.
Angebote unt. K. O. 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 36103

7—8 Zimmer-
Haus oder Villa
in guter Lage zu kaufen gesucht. Ang. u. A. A. 101 an die Geschäftsst. Me141

Gewandter Herr, 37 Jahre alt, sucht rentables 6064b
Geschäft zu kaufen
oder sich an reellem Unternehmen zu beteiligen. Angeb. unt. Nr. H. H. 1 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer liefert Zigaretten u. Zigarren für Wiederverkauf? Angeb. u. G. ... 1 an die Geschäftsst. 6016b

2 guterhalt. Federnbetten
mit Kissen zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unt. U. O. 1 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 6...

Gut erhaltene
Chaiselongue - Decke
zu kaufen gesucht. 6068b
Angebote unter F. Q. 1 an die Geschäftsstelle.

Herren - Friseur - Einrichtung sofort zu kaufen gesucht. Angeb. u. S. P. 64 an die Geschäftsstelle. 6400b

Guterhalt. Chaiselongue
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter G. R. 1 an die Geschäftsst. ds. Bl. 60155

Gut sprechender Grau- od. Jakopapagei m. Käfig zu kaufen gesucht. 605 b
Preisangebote unter H. S. 1 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

2 Hobelbänke zu kaufen gesucht.
Bäckerstr. 9. 6043b

Schöne Schlafzimmer-Einrichtung (1 Bett evtl. weiß, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. F. U. 1 an die Geschäftsstelle. 6057b

Vermietungen.

N 4, 4, IV r.
Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. Klav. ab 1. Jan. zu vm. Zu besichtigen v. 3 Uhr ab. 6014b

Käfertalerstr. 31, 1 Tr. Möbliertes Zimmer an besseren Herrn oder Dame zu vermieten. 6001b

H 7, 35
Schöl., trockenes 293
Magazin
sofort zu vermieten
Näh. im Laden daselbst

1 Zimmer und Küche
a. nur ruh. Fam. p. 1. Jan. zu verm. Näher. Weber, Käfertalerstr. 81, II. 5874b

Schöne Wohnung
Rheinstraße, 7 Zimmer u. Zubehör p. 1. April evtl. früher zu verm. Näheres Kirchenstraße 12. 5801b

Schöne 6-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, in g. Hause, part., Tattersallstraße 6, auch für Büro geeignet, auf 1. April 1919 zu vermieten. Preis 2000 Mark. Zu erfragen Telephon 3498 oder daselbst 1. Stock. T66a

Geräumiger
moderner Laden
an der (Me 41)
Heidelbergerstrasse
preiswert zu vermieten durch Immobilienbüro
Levi & Sohn
Q 1, 4 Telephon 505

In guter Verkehrslage Ladenhöhsch. Restaurant als feines **Weinlokal** geeignet, an tücht. Wirtsleute zu vm. Ang. u. Z. Z. 148 an d. Geschäftsst.

Schlafzimmer
mit 2 Betten, mbl. Wohnzimmer u. Bad an zwei Damen oder Ehepaar, in der Oststadt zu verm. Näh. bei der Geschäftsst. 6 0...

Stallung
für 3 Pferde zu vermieten.
Eichendorffstr. Nr. 35.

Miet-Gesuche.

Dauermieter sucht sofort oder zum 1. Januar 1919
1 od. 2 gut möbl. Zimmer
ungestört mit oder ohne Pension. Angeb. unt. H. Q. 1 a. d. Geschäftsstelle.

Kl. ruh. Familie sucht 2—3 Zim.-Wohn. auf sof. od. 1. Jan. Ang. u. C. Y. 1 an die Geschäftsst.

Gebl. Herr sucht für sofort od. 1. Jan. 1 od. 2 möbl. Zim. Angeb. u. G. P. 1 an die Geschäftsst.

2 Damen suchen in gut. Hause und guter Lage
3—4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör p. 1. April. Ang. u. G. T. 1 a. Gesch.

Geeigneter heller
Büro-Raum
1. Stock, mit elektr. Licht, Nähe Tattersall, Seckenheimer- od. Schwetzingerstraße zu mieten gesucht. Angebote unt. A. D. ... a. d. Geschäftsstelle.

Laden
mit oder ohne Wohnung zu mieten gef. Ang. u. H. A. 1 a. d. Gesch.

Magazins-Arbeits- u. Lagerräume
nebst Büros zu mieten gesucht. Angeb. erbet. an **Immobilien-Büro**
Levi & Sohn
Q 1, 4. Tel. 505.

Wirtschaft m. Vorkaufsrecht von tücht. Metzger und Wirt baldigst zu pachten gesucht. Ang. unt. H. K. 1 an die Geschäftsst.

Zwei Zimmer

für Bürozwecke geeignet, in der Verkehrslage Mannheims gelegen, für sofort

zu mieten

gesucht. 60623

Angebote unter H. G. 1 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Heirat.

Heirat.

Geschäftsmann, (Bäckermeister), Witwer, Mitte 40er Jahren, sucht Verbindung mit einer Dame von 35—45 Jahren, eventuell Bäckerswitwe mit oder ohne Geschäft, oder sonst passende Dame, welche sich eignet für ein Geschäft.

Zuschriften erbeten unter H. L. 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heirat
Witwer, 45 Jahre alt, m. erwachs. Kindern, sicheres Einkommen, wünscht sich mit kath. Fräulein oder jüng. Witwe ohne Kind aus guter Familie wieder zu verehelichen. 6065b
Gefl. Zuschr. mit Bild u. Vermögensang. u. H. H. 1 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Alleinst. Kaufm. m. eig. Gesch., 35 J., sucht die Bekanntschaft einer ig. geb. Dame zu gemeinl. Bes. v. Konzert, Theater, Ausflüge zwecks Heirat. Gefl. Zuschr. mögl. m. Bild. m. sof. wird. zurückgeg. wird. unt. V. 41 an D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim. 3l6e

Unterricht.

Mittelschüler
unterr. erf. Lehrer nach langj. bewährt. Meth. m. sicherem Erfolg.
Zuschr. u. D. E. 61 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Grdl. Nachhilfestunden
an Schüler des Gymnasiums od. Realgymnasiums von Serta bis Untersekunda erteilt gewissenhaft in allen Fächern in- u. außerhalb des Hauses. Gefl. Angebote unt. K. L. 1 an die Geschäftsstelle. 5817b

MARCHIVUM